

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877**

19.10.1877 (No. 247)



# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 19. Oktober.

No 247.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

## Ämtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 11. d. Mts. Allergnädigst geruht, den Secondlieutenant v. Kiepenhausen vom 6. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 95 in das 1. Badische Leib-Dräger-Regiment Nr. 20 zu versetzen.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 17. Okt. Die „Provinzial-Korrespondenz“ meldet bestätigend, daß die Eröffnung des Landtags durch den Vicepräsidenten des Ministerraths, Camphausen, im Auftrage des Kaisers erfolgen wird. — Dasselbe Organ schreibt bezüglich des Entlassungsgesuches des Grafen Calenberg: der Kaiser habe in den Rücktritt des Ministers nicht gewilligt, demselben vielmehr im Einverständnis mit dem Fürsten Bismarck einen sechsmonatlichen Urlaub behufs Wiederherstellung seiner Gesundheit erteilt.

† Kassel, 17. Okt. Das vom Warburger Kreisgericht gegen den Landrath Mayer gefällte Erkenntnis, welches denselben schuldig erklärte, durch seine Schrift, betitelt „Der Wahlkampf“, mehrere Personen beleidigt zu haben, und zu entsprechender Geldstrafe verurtheilt, ist heute von der Berufungsinstanz leblich bestätigt worden.

† St. Petersburg, 17. Okt. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, durch welche der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft eine neue (dritte) Emission von Obligationen im Betrage von 3,092,000 Rubel bewilligt wird; für 100 Rubel Metall des Nominalwertes der Obligationen erhält die Gesellschaft 96 Rubel baar.

† Rio de Janeiro, 17. Okt. Der Kaiser hat gestern die Session der Kammern mit einer Thronrede geschlossen; in derselben wird mit Dank der freundlichen Aufnahme, welche er bei seinem Besuche in Europa gefunden, Erwähnung gethan, und ferner auf die Herstellung des Gleichgewichts im Budget hingewiesen. Schließlich spricht der Kaiser den Kammern seinen Dank für ihre Thätigkeit aus.

### Kriegsnachrichten.

× St. Petersburg, 17. Okt. Ämtlich wird aus Gornistuben vom 16. d. gemeldet: Gestern überschritten drei kleinere türkische Infanteriekolonnen den Konfluß bei Jovan Tschiflik, augenscheinlich in der Absicht, die russischen Stellungen zu relogosiren, machten jedoch, als die russische Avantgarde ihr Feuer auf sie eröffnete, alsbald wieder Halt. Russischer Seite wurde den Türken ein aus allen Waffengattungen zusammengefügtes Detachement unter General Rossitsch entgegengesendet; bei Annäherung desselben hatten sich die Türken bereits zurückgezogen. — An den andern Abschnitten des Kriegsschauplatzes ist nichts Neues vorgefallen.

Wie sich aus den Nachrichten vom asiatischen Kriegsschauplatz ergibt, zieht sich Muthtar Pascha vor der russischen

Uebermacht zurück. Ueber die Absichten der Russen verlautet, daß sie Muthtar über Kars hinaus drängen möchten, um die Belagerung dieser Festung während der Wintermonate durchführen zu können. — In Sifowa werden Vorbereitungen für das Eintreffen des Zaren und seines Stabes getroffen. Der Platz ist angefüllt mit Lieferanten, besonders Deutschen, welche die verschiedenen Lieferungen für den Winter in der Hand haben. 20,000 Wagen sind neuerdings beordert und ein bedeutender Kontrakt wegen Lieferung von konzentrierten Lebensmitteln abgeschlossen worden. Sifowa ist durch Verschanzungen auf den umliegenden Höhen befestigt und große Munitions- und Geschützvorräthe sind dort aufgestapelt worden. Alles deutet auf die Absicht der Russen hin, in der Bulgarei zu überwintern. Der Regen hat seit einigen Tagen aufgehört, die Sonne scheint wieder hell und man glaubt allgemein, das schöne Wetter könne noch einen Monat andauern. Der allgemeine Glaube ist, daß Suleiman Pascha den Zarewitsch, sobald die Landstraßen in gutem Zustande sind, angreifen werde. Die rumänischen Zeitungen behaupten, die Uebernehmer der Eisenbahn von Giurgewo nach Simniza gingen nicht so schnell vorwärts, wie sie sollten. Sie schaffen täglich 900 Kubikmeter Erdbarbeiten statt 5000, die verabredet worden waren. Die rumänische Brücke in Nitopoli ist noch nicht wieder ausgebessert und aller Verkehr wird mit Booten betrieben. Don Carlos hat, wie der „Standard“ mittheilt, Lurn-Magurelli verlassen und ist nach Bukarest abgegangen, um weiter nach Plewna zu reisen.

Bemerkenswerth ist, daß die Frage der Ueberwinterung der russischen Armee bereits die russischen Journale beschäftigt. Um diese Frage gründlich zu entscheiden, geht die offizielle russische „St. P. Ztg.“ auf die klimatischen und topographischen Verhältnisse der Balkan-Halbinsel ein. Sie weist darauf hin, daß das Klima in dem nordwärts von den Bergen Siebenbürgens, südwärts vom Balkan abgeschlossenen Kesselland höchst mannigfaltig und reich an Kontrasten ist. In der Walachei, besonders im westlichen Theile, herrscht ein milder Winter. In dem südlicheren, aber gebirgigen Bulgarien ist der Winter rau und windig, es herrschen Stürme, die bei einer Temperatur von nur +4 Grad und Regen selbst den Landesbewohnern unerträglich werden, die sich daher meist in tiefen Schluchten anbauen. Rumänien ist vom Norden her geschützt, während Bulgarien hoch liegt und, sich nach Norden abachend, die kalten Winde auffängt. Ähnliche klimatische Verhältnisse sind keine Spezialität der Balkan-Halbinsel, sondern kommen bei analogen Vorbedingungen auch im Süden Rußlands vor; z. B. weisen die Krim und die anatolische Küste des Schwarzen Meeres ähnliche Gegensätze auf.

Wenn nun schon die Landesbewohner unter dem rauhen Klima leiden — wie wird es erst den russischen Truppen ergehen, welche Opfer wird der Winter kosten! Nach der Meinung der russischen „St. P. Ztg.“ bleibt nichts übrig, als sich möglichst rasch vom bulgarischen Klima zu trennen, das allein mehr Opfer kosten könnte als das ganze Plewna. Baracken, eiserne Häuser u. s. w. sind Alles nur Palliative, welche die Truppen gegen Sturm und Kälte nicht schützen können. Es ist einfach nicht möglich, daß die Truppen in Bulgarien stehen bleiben. Die russischen Zelte „tante-abri“ wären ganz schön, wenn man in Algier Krieg führte; in

Bulgarien sind sie unmöglich. Wenn die russischen Truppen — fährt die „St. Petersburgsk. Wiedomosti“ fort — in gute russische Schafspelze warm gekleidet und gut verpflegt werden, besonders Fleischrationen erhalten, so ist damit viel geschehen, aber noch nicht Alles. Baracken würden wenig Nutzen bringen, da die Truppen bei ihren Märschen und Bewegungen sie wenig benötigen könnten. Die Mißstände des Klima's in Nord-Bulgarien lassen sich eben nicht beseitigen.

### Deutschland.

Schloß Baden, 18. Okt. Seine Majestät der Deutsche Kaiser ist heute Abend halb 5 Uhr mit Extrazug von hier nach Frankfurt a. M. abgereist.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und der Erbgroßherzog haben sich heute Abend für einige Tage zur Jagd nach Kastenbrunn begeben.

Karlsruhe, 18. Okt. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 21 vom heutigen enthält eine Verordnung des Ministersiums des Innern: die Kinderpest betreffend. Dieselbe lautet:

Das mit beiderseitiger Verordnung vom 10. d. M. (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XX.) ausgesprochene Verbot der Einfuhr von Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn über die badische Grenze wird auf sämtliche Wiederläufer (daher auch auf Schafe und Ziegen), sowie auf alle von Wiederläufern stammenden thierischen Theile in festem Zustande (mit Ausnahme von Butter, Milch und Käse) ausgedehnt. Dagegen ist der Verkehr mit vollkommen trockenen oder gefalzten Häuten und Därmen, mit Wolle, Haaren und Borsten, mit geschmolzenem Talg in Fässern und Wannen, sowie auch mit vollkommen luft-trockenen, von thierischen Weichtheilen befreiten Knochen, Hörnern und Klauen nicht beschränkt.

† Berlin, 16. Okt. Wie aus Baden-Baden gemeldet wird, macht die Besserung in dem Befinden Sr. Maj. des Kaisers andauernd günstige Fortschritte. Höchstselbst ist von dem jüngsten Unwohlsein nunmehr beinahe völlig wieder hergestellt und beabsichtigt, seinem ursprünglichen Reiseplan gemäß, am 18. d. M. Nachmittags Baden-Baden zu verlassen, um sich zu dem schon erwähnten Besuche nach Frankfurt a. M. zu begeben. Weiteren Mittheilungen zufolge wird der Kaiser am 25. d. M. von hier nach Weimergrode reisen, um einer vom Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, l. deutschem Botschafter am k. k. österreichischen Hofe, angenommenen Einlabung zur Jagd zu entsprechen. Der Graf befindet sich seit einigen Wochen in Urlaub auf seiner Besitzung im Harz. Auch von dem Herzog von Ratibor hat der Kaiser eine Einlabung zu Jagden angenommen. Wahrscheinlich wird Sr. Majestät gegen Ende dieses Monats die herzogliche Familie auf Schloß Nauden in Schlesien mit einem Besuch beehren. Der ältere Bruder des Herzogs von Ratibor, Fürst Clodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, l. deutscher Botschafter bei der französischen Regierung, welcher mehrere Wochen mit Urlaub bei seiner Familie in Russee verweilt hat, ist von dort gestern Abend hier eingetroffen und im Hotel du Nord abgestiegen. Wie verlautet, gedenkt derselbe, sich von Berlin zu dem Reichskanzler Fürsten Bismarck nach Barzin zu begeben. Vor seiner Anfangs November erfolgenden Rückkehr nach Paris wird Fürst zu Hohenlohe noch seinen Verwandten in Schlesien Besuche abstatten und wahrscheinlich beim

### \* Ein seltsames Leben.

Von Miss M. C. Braden.  
(Fortsetzung aus Nr. 245.)

Die Frühlingsgesellschaft zerstreute sich langsam; Einige gingen nach den Anlagen, Andere tenkten ihre Schritte dem Waldgraben zu. Jedermann hatte etwas zu thun, z. B. Briefe zu schreiben; Niemand war aber in der Stimmung, seinen Beschäftigungen nachzugehen. Auch sprach man von nichts Anderem als von dem Einbruch, von Viola's Ruch, von Churchills latter Ruhe in der Stunde der Gefahr und von seiner Sorglosigkeit in Bezug auf die Fensterläden. Lady Gresham verlangte, daß man ihr regelmäßige Bulletins bringe, während sie in der üppigen Zurückgezogenheit eines arabischen Bettes ihren aromatischen Thee schlürfte.

So verging der Morgen bis halb zwölf Uhr, zu welcher Stunde der Wagen bestellt war, um Frau Penwyn, Fräulein Bellingham und Sir Lewis Dallas nach dem Hofe des Dorfes zu fahren, in welchem sich das Gerichtszimmer befand, in welchem Hr. Penwyn und sein Amtsbreder im Magistrate zu feierlicher Versammlung zusammenzutreten sollten.

Viola und Sir Lewis waren als Zeugen vorgeladen. Frau Penwyn ging mit, angeblich um ihre Schwester zu begleiten und zu beschützen, in Wahrheit aber, weil sie den heißen Wunsch hatte, das Ergebnis zu hören. Der Ausdruck innerlicher Sorge auf ihres Gatten Antlitze beunruhigte sie. Worte, die für die weitere Umgebung nichts bedeuteten, sprachen deutlich zu ihr. Sie hatte jede Linie, jeden Zug dieses Gesichtes studirt und kannte Licht und Schatten darin genau.

Der Tag war fleischlich, wieder ein vollkommener Augusttag. Die glänzenden Gesichter der Mäher wandten sich ihnen zu, als sie an den goldenen Feldern vorbeifuhren, breite, sonnengebräunte Bauerngesichter, mit dem Schweiße ehrlicher Arbeit bedeckt. Alles auf Erden schien froh und glücklich. Madge Penwyn blickte traurig auf diese schöne

Welt; ihr Herz war so voll von einem unbestimmten Gefühl schwerer, heimlicher Sorge. Die Lerche ließ ihre Freudenlieder hoch in der blauen Wölbung erklingen, die sich über diesen goldenen Feldern ausbreitete, und der Ton der Freude klang der sorgenvollen Gattin wie ein schreiender Wigton.

„Ich fürchte, wir sind zu glücklich gewesen, Churchill und ich“, dachte sie und rief sich zwei Verse von Hood, voll des tiefsten Pathos, in das Gedächtnis zurück.

Sie waren noch vor kurzer Zeit so namenlos glücklich gewesen, aber seit dem Bekanntnis Churchills war das Herz der Gattin schwer mit namenlosem Kummer belastet gewesen. Etwas in dem Wesen ihres Gatten hatte sie auf den Gedanken gebracht, Churchill habe Sorgen, Befürchtungen oder einen Kummer, die er vor ihr zu verheimlichen suchte. „Wäste er nur, wie tren ich zu ihm halten würde“, dachte sie, „er würde kaum zögern, sich mir anzuvertrauen.“

Viola war voller Erregung und von den blutdürftigen Gefinnungen gegen den Dieb erfüllt.

„Bemühtlich ist die heutige Gesicht nur eine Art Probe“, sagte sie leiser; „und werden wir auch vor den Bodminer Affsen Zeugnis ablegen müssen. Und dann wird mich irgend ein junger, nachweiser Advokat des westlichen Gerichtsbezirks in's Verhör nehmen, versuchen, mich irre zu machen, vielleicht auch mich auslachen, mich fragen, ob ich mein Haar schon gewickelt oder mein Chignon aufgelockert hatte, als ich dem Diebe nachgelaufen war.“

„Er sollte das nur vor mir thun“, brumte Sir Lewis in rachsüchtigem Tone.

Sie waren nun in Dorf Penwyn angekommen, in dem alten unregelmäßigen Dorfe mit seinen beiden Reihen weit an der breiten Landstraße zerstreuten Häusern, einem kleinen methodistischen Bethaus mitten auf einem Fiede, dem Stockhaus, gerade groß genug für einen Verbrecher, und dem Gasthof, in welchem die Gerichtshalle war, ein langes, schmales, niedriges Zimmer im oberen Stock.

Alle Einwohner von Penwyn waren herausgekommen, um die großen Herrschaften zu sehen. Es war wie ein irischer Gaun, Kinder, alte und junge Frauen, letztere mit Kindern auf dem Arme. Die Kinder kamen eben aus dem häßlichen gothischen Schulhause, welches Herr Penwyn für sie gebaut hatte. Sie grüßten ehrerbietig, als die Herrin aus ihrem Wagen stieg, und ein Gemurmel voll der Liebe und des Dankes drang durch die kleine Menge — für ein Frauenohr der süßeste Chorgesang. „Wir wüßten glücklich sein in diesem schönen Lande“, dachte Madge, deren Herz vor Wonne erbebt bei dem Anblick ihrer Untergebenen. „Es scheint Einem unendlich gegen Gott, sich einer heimlichen Sorge hinzugeben, da er uns so reich gesegnet hat.“

(Fortsetzung folgt.)

† Paris, 18. Okt. Einer der bedeutendsten dramatischen Schriftsteller der Gegenwart, Theodor Barriere ist heute früh um 9 Uhr nach kurzen Leiden im Alter von 54 Jahren einer Brustentzündung erlegen. Unter seinen zahlreichen Bühnenwerken, die er allerdings selten ohne Mitarbeiter schrieb, genügen die „Paux Bonshommes“ (mit Capendu), „Vie de Bohème“ (mit Marjore), die „Filles de Marbre“ (mit Lambert Thibault), „Fou au Couvent“ (Fener in der Mädchenschule), „Les Parisiens“, dann eine Anzahl nicht minder gelungener Poffen, wie: „Les Jocrissas de l'Amour“, „Un Monsieur, qui suit les femmes“, „Le piano de Berthe“, „L'Heritage de M. Plumet“, „Une Corneille qui abat des noix“, „Le démon du Jeu“ um seinen Namen einen dauernden und ehrenvollen Platz in der französischen Theatergeschichte zu sichern.

Gestorben sind ferner: in Paris Anton Ewart, ein verdienter Musiker und langjähriger Professor der Harmonielehre am Konservatorium; in Bois-le-Roy bei Fontainebleau Gustav Mathien, ein beliebter Chansonnetendichter und unter dem Namen Mathieu de la Rivière Herausgeber eines volkstümlichen Almanachs.



Empfang des Kaisers auf Schloß Nauden ebenfalls dort anwesend sein. Heute Vormittag erschien der Fürst bei dem Staatssekretär im Auswärtigen Amte, Staatsminister v. Bülow, und hatte mit diesem eine längere Besprechung. Die Geschäfte der I. deutschen Botschaft in Paris leitet bis zum dortigen Wiedereintritt des Fürsten Hohenlohe der Botschaftsrath Graf v. Wesdehlen als interimistischer Geschäftsträger.

Graf Eulenburg traf in letzter Zeit schon Reisevorbereitungen, und zwar mit der Absicht, zur Kräftigung seiner sehr leidenden Gesundheit ein südliches mildes Klima aufzusuchen. Für die nächste Landtags-Session stehen bekanntlich von Seiten des Ministeriums des Innern keine bedeutenden und tiefgreifenden Vorlagen zu erwarten, nachdem mit Ausnahme einer Novelle zu der Städteordnung in fünf östlichen Provinzen die Weiterführung der Verwaltungsreform einstweilen sistirt worden ist. Den Etat dieses Ministeriums wird der Unterstaatssekretär Bitter im Landtage vertreten. — Der hochbetagte Feldmarschall Graf v. Wrangel ist vor kurzem bedenklich erkrankt. Schon seit Wochen zeigt sich bei ihm eine Besorgniß erregende Abnahme der Kräfte.

**Berlin, 16. Okt.** Der König hat, wie bereits telegraphisch mitgetheilt wurde, das Abschiedsgesuch des Grafen Eulenburg durch ein eigenhändiges, überaus gnädiges Schreiben abgelehnt. Im Einverständnis mit dem Präsidenten des Staatsministeriums, Fürsten Bismarck, hat der König dem Grafen Eulenburg einen sechsmonatlichen Urlaub bewilligt und während desselben die interimistische Leitung des Ministeriums des Innern dem landwirtschaftlichen Minister Dr. Friedenthal übertragen.

Der Chef der Admiralität, General v. Stosch, hat sich mit dem Korvettenkapitän v. Hollen nach Plymouth begeben, um dort das deutsche Panzergeschwader zu inspizieren.

Neben dem Staatshaushalt wird dem Landtag alsbald auch der Gesetzentwurf wegen einer Anleihe zu mannigfachen dringenden Bauten vorgelegt werden.

Die zur Ausführung der Reichs-Justizgesetze erforderlichen beiden Gesetzentwürfe, nämlich das Einführungs-gesetz zur Gerichtsverfassung und die lokale Organisation der Oberlandesgerichte und Landgerichte, liegen nunmehr dem Staatsministerium zur definitiven Beschlußnahme vor. Da über das letztere Gesetz vielfache Vorverhandlungen zwischen den zunächst beteiligten Ministern stattgefunden haben, so wird das Staatsministerium sich über dasselbe wohl unverweilt schlüssig machen und die allerhöchste Genehmigung einholen können. Durch das Einführungs-gesetz kommt auch die Frage der Aufhebung des Obertribunals zur Entscheidung. Dasselbe wird nach Lage der Dinge innerhalb der Staatsregierung gleichfalls auf Schwierigkeiten kaum stoßen.

Bei dem öffentlichen Verbindungsverfahren in der Militärverwaltung wurden bisher unter die Lieferungs- und Leistungsbedingungen obervanzmäßig ein Vorbehalt der Auswahl unter den drei Mindestfordernden aufgenommen. In einer neuerlichen Verfügung hat der Kriegsminister eine solche Bedingung von jetzt ab allgemein untersagt.

Die „Times“ enthält eine telegraphische Mittheilung, wonach Baron Venkendorf auf dem russisch-türkischen Kriegsschauplatz als Delegirter des deutschen rothen Kreuzes eingetroffen sei. Diese Mittheilung beruht wohl notwendig auf einem Irrthum, da der Genannte, welcher bisher der hiesigen russischen Botschaft als Attaché angehörte, mit der deutschen Genossenschaft des rothen Kreuzes in keiner Beziehung gestanden hat noch steht.

Die wegen der in Böhmen stärker aufgetretenen Kinderpest erfolgte strengere Absperrung der Grenze hat bewirkt, daß eine Einschleppung nach Preußen bis jetzt nicht erfolgt ist. In Bezug auf den neulich gemeldeten Ausbruch der Kinderpest in Geisenheim hat der „Reichsanzeiger“ konstatiert, daß derselbe durch Einschleppung aus Oesterreich-Ungarn erfolgt ist. Wie ich höre, finden zur Zeit an Ort und Stelle weitere Nachforschungen durch den vom landwirtschaftlichen Ministerium nach Geisenheim entsendeten Geheimen Regierungsrath Bayer statt.

**H. München, 17. Okt.** Zur Teilnahme an der Feler der heute stattfindenden Vermählung des Herzogs Dom Miguel von Braganza mit der Prinzessin Elisabeth von Thurn und Taxis sind in Regensburg eingetroffen: Herzog Karl Theodor in Bayern, Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich, Herzogin Adelheid von Braganza, geb. Prinzessin von Löwenstein-Wertheim, Fürst Löwenstein und Fürst Hohenburg. Aus Ungarn ist eine Deputation des Windischgrätz-Dracoen-Regiments eingetroffen, welchem Herzog Dom Miguel von Braganza angehört. Die kirchliche Einsegnung wird durch Hrn. Bischof Senefrey in feierlicher Weise vollzogen. Der Magistrat befragt dazu die öffentlichen Gebäude.

Dem „Korrespondenten von und für Deutschland“ wird aus München geschrieben: „In der letzteren Zeit waren in preussischen politischen wie Fachzeitungen da und dort über das Mausergewehr bezw. über die bei demselben in Verwendung kommenden Patronen Äußerungen zu lesen, welche darauf schließen lassen, daß man mit dem mit diesem Gewehr in Norddeutschland bei den Schießübungen erzielten Resultaten nicht zufrieden war. Insbesondere bezog sich das abfällige Urtheil auf das häufige Vorkommen von Verjägern und nach einer jüngsten Äußerung eines Berliner Blattes wäre damit sogar die „taktische Verwendbarkeit“ des Gewehrs in Frage gekommen. Inzwischen hat es sich gezeigt, daß man in Bayern mit dem Gewehr Modell 71 bessere Erfahrungen gemacht hat und daß insbesondere die Zahl der Verjäger eine viel geringere ist (1:4). Die Frage liegt also lediglich in der Qualität der Patronen und hierin leistet thatsächlich die Patronenfabrikation des königl. Hauptlaboratoriums in München Vorzügliches. In Folge dessen sind denn auch preussische Offiziere und Unteroffiziere zum Zweck der Einsichtnahme von der Art der Verfertigung hier angekommen und gleichzeitig hat die obgenannte Fabrik die Ablieferung von 600,000 Stück Patronen an die preussische Kriegsverwaltung übernommen.“

Am 14. d. M. wurde in Hof der Buchhalter der dortigen Bankfiliale, Barlet, früher an der königl. Bank in Bamberg, verhaftet. Anlaß hierzu gaben die Betrügereien an der Bank in Bamberg.

Aus Franken wird berichtet, daß die Weinlese in diesem Jahre sehr schlecht ausfällt und der durch den jüngsten Frost angerichtete Schaden im weinbauenden Theile von Franken allein auf mehr als 60 Millionen Mark angeschlagen wird.

Die Resultate der letzten Prüfungen für den Einjährig-Freiwilligendienst in Bayern sind seit Bestehen dieses Instituts die schlechtesten. Den Prüfungen unterzogen sich nämlich 113 junge Leute, von denen 66 (58 Proz.) durchfielen. Die schlechtesten Resultate wurden in München mit 14 Proz., die besten in Regensburg mit 67 Proz. Bestanden erzielt. Die übrigen Orte hielten sich zwischen 30 und 55 Proz.

Der Exprovincial der Franziskaner-Minoriten, Pater Franz Ehrenburg, ist zum Bischof der Moldau (Sitz Jassy) ernannt worden.

Nach den der Generalsynode vorgelegten statistischen Tabellen empfangen in Bayern in den Jahren 1873 mit 1875 alle lebend gebornen Kinder die Taufe, im Jahr 1876 — nachdem mit dem 1. Januar dieses Jahres das Reichs-Civilstands-Gesetz in Bayern eingeführt war — von 41,059 Kindern 40,862; es wurden also im vorigen Jahre 197 Kinder der Taufe entzogen; dieselben gehören größtentheils der römisch-katholischen Bevölkerung an. Aus der protestantischen Kirche traten 330 Personen aus und 185 in dieselbe ein. Von evangelischen Geistlichen wurden 4109 gemischte Ehen eingetraget; bei 2195 war im voraus kathol. Kindererziehung vereinbart. Geschieden wurden 241 Ehen, um 79 mehr. Im Jahr 1876 haben 534 Brautpaare protest. Konfession und 223 gemischter Konfession der kirchlichen Trauung sich entzogen, und zwar meist aus städtischen Gemeinden, namentlich aus der Fabrikbevölkerung; von den 223 gemischten Paaren werden die meisten katholisch getraut sein. Im Jahr 1876 wurde für 267 Geforderte die kirchliche Beerdigung nicht nachgesucht.

### Frankreich.

**Paris, 17. Okt.** Die Vorstände der Linken des Senats veröffentlichten in den Blättern folgende Note:

Gleich jetzt, unmittelbar nach den allgemeinen Wahlen, in welchen Frankreich die Politik vom 16. Mai feierlich verdammt hat, ist es am Platze, die erzielten Resultate genau festzustellen und die Umstände, unter denen sie errungen wurden, klar zu würdigen. Von den 363 waren in Folge Todesfalls oder anderer Verhältnisse 14 den Wählern nicht wieder vorgeschlagen worden. Von den übrigen 349 gehen mindestens 295 in die neue Kammer zurück, und zu ihnen gesellen sich noch 26 andere Republikaner, welche theils an die Stelle der eben erwähnten 14, theils an die monarchischen Abgeordneten treten, so daß also schon jetzt 321 Republikaner gewählt sind. In einigen Bezirken werden dieselben noch, wie man ohne Verwegenheit voraussetzen kann, durch die 4 Abgeordneten der Kolonien verstärkt sein. Macht 325 Republikaner. Den Erklärungen der Regierung zufolge ist in 14 Bezirken ein zweiter Wahlgang notwendig, und man kann mit Wahrscheinlichkeit behaupten, daß die Hälfte davon zu Gunsten der Republikaner wählen wird. Damit hätte man 333 erreicht. Entsch. darf man hoffen, daß in drei Bezirken, wo das „Journal officiel“ voreilig die Wahl der offiziellen Kandidaten angekündigt hat, im Gegentheil die republikanischen Kandidaten bei der Zählung durchgedrungen sein werden. Dies ergäbe also eine Gesamtziffer von 335, und da die ganze Kammer aus 533 Mitgliedern besteht, würde die Zahl der am 14. Oktober gewählten Regierungskandidaten sich höchstens auf 198 belaufen.

198 gegen 335. Dabei wollen wir noch gar nicht die Veränderungen in's Auge fassen, welchen diese Ziffern durch die Wahlprüfungen und ihre Folgen unterliegen werden. Es muß aber konstatirt werden, daß nach den Aufstellungen der berufenen Organe der gemäßigten Partei von diesen 198 Abgeordneten 90 dem Bonapartismus, 40 allem Anschein nach der legitimistischen Partei angehören und 68 sich unter der allgemeinen Bezeichnung „konservative“ jeder vernünftigen Klassifizierung entziehen. Nach dieser Zählung ist die neue Kammer offenbar schon jetzt das beinahe getreue Abbild der alten; ein geringer Zifferunterschied, der bei der nächsten Gelegenheit ausgeglichen werden kann, ändert nichts an dieser Thatsache. Eine Majorität von nahezu 140 Stimmen, eine feste, unerschütterliche, entschlossene Majorität, die allen Zerlegungsversuchen widerstehen wird, ist der Republik gesichert. Aber es bleibt noch eine Pflicht zu erfüllen. Man muß darauf hinweisen, in welchem Maße der Erfolg der Republik sich erhöht durch die ungeheuren Anstrengungen, welche die Regierung gegen die Republikaner gemacht hat. Nicht nur ist die offizielle Kandidatur, von der man zur Ehre der Verwaltung hätte glauben sollen, daß sie für immer unter die Erinnerungen einer gefälligen Vergangenheit verbannt war, wiederhergestellt worden, sondern Agenten, welche suchten, daß sie nichts mehr zu verrichten hätten, waren in den mit diesem Antritt notwendig verbundenen Mißbräuchen bis an die erdenkliche Grenze gegangen. Es wird die Sache des Abgeordnetenhauses sein, über solche Wahlen und das Prinzip, aus dem sie hervorgegangen, zu erkennen. Unter der Last dieses ungeheuren Drucks ist die neue republikanische Kammer ernannt worden. Ehre dem Lande, in welchem eine Kraft des Widerstandes gegen die Willkür und eine patriotisch-liberale Stimmung besteht, die es sofort vor den Abenteuern bewahren werden. Man kann ganze Departements nennen, die nur Republikaner wählten: Ain, Alier, Ardennen, Aube, Cantal, Corrèze, Côte-d'Or, Creuse, Eure-et-Loire, Indre-et-Loire, Jêre, Jura, Loir-et-Cher, Loire, Rhône, Saône-et-Loire, Savoien, Ober- und Nieder-Saône, Seine-et-Marne, Seine-et-Oise, Var, Vogesen, Yonne. Die am 14. Oktober 1877 gewählte republikanische Kammer wird die Hoffnungen dieser edlen Bevölkerungen nicht täuschen. Ihre kompakte und entschlossene Majorität wird auf der Höhe aller Eventualitäten stehen und Frankreich kann jetzt in aller Ruhe erwarten, welche Richtung die wiederhergestellte gesetzliche Gewalt den Ereignissen geben wird.

Graf Horace de Choiseul, einer der Führer des linken Zentrums, hat an seine Wähler von Melun folgendes Schreiben gerichtet:

„Hö! Zum vierten Male vertrauen Sie mir die Ehre an, Sie zu vertreten. Dem stärksten Druck der Verwaltung und den Mandatöeren Derer, welche eine offizielle Kandidatur unterfügten, haben wir Ehrlichkeit und Mäßigkeit entgegengehalten. Der Sieg ist uns geblieben, wir wollen ihn mit Freigebigkeit verwerthen. Die Regierung

hatte das Mandat Ihrer Abgeordneten zertrümmert, weil von fünfzehn hier republikanisch waren. Das Departement Seine-et-Marne hat dafür gestern fünf republikanische Abgeordnete gewählt. Ich habe Sie versichert, daß der Konflikt, mit dem man Sie während des Wahlkampfes bedrohte, gar nicht eintreten kann; das wiederhole ich noch heute. Der Präsident der Republik, Marschall Mac Mahon, hat, indem er sich von seiner Regierung absetzte, Frankreich aufgefodert, seine Politik zu bestätigen. Frankreich hat mit Nein geantwortet. Man zeige uns doch in der Geschichte irgend ein Volk, man suche in der alten Geschichte der Völker ein Staatsoberhaupt, welches, nachdem es die Nation befragt hat ihren Bescheid geringschätzig aufnimmt. Ja, m. H., der Konflikt hat bestanden, aber er ist beendet; Frankreich hat gesprochen. Fortan wird es in unserem Lande nur zwei Parteien geben: die Männer, welche den Nationalwillen achten, und diejenigen, welche gegen ihn rebellieren sind.“

Maincy, 15. Oktober 1877. Horace de Choiseul, Abgeordneter.

Alle republikanischen Blätter weisen auf die Wichtigkeit der am 4. November anstehenden partiellen Generalrats- und Arrondissementrats-Wahlen hin, die auf die in einem Jahre notwendige Drittelerneuerung des Senats, welche unter den obwaltenden Umständen so bedeutsam ist, einen ganz unmittelbaren Einfluß haben könnten.

Eine nachgerade an's Komische grenzende, weil ja doch nur angenommene Verzweiflung legt Hr. Louis Veullot im „Univers“ an den Tag. Er schreibt:

Um gleich unsern ganzen Einbruch anzusprechen, so sind wir über diesen neuesten Wahlschimpf ganz entsetzt. Mag er auch vorübergehen, wie so viele andere, so können wir für unsern Theil uns über die Rolle, die man uns darin hat spielen lassen, gar nicht trösten. Was uns so unglücklich macht, das ist nicht etwa, daß wir am Rande des Verderbens stehen; wir wissen schon längst, daß das allgemeine Stimmrecht uns in den Abgrund führt und daß wir ihm nicht entzogen werden. Nicht die Niederlage trut uns weh, sondern die Schande. Wir haben uns einer Fälschung ergeben, die sich unser Schande und uns mit hochmüthigen und elenden Verläumdungen überschüttete. Um unserer Würde willen hätten wir strenger und folger in unserer alten Bahn verbleiben müssen. Wir glaubten Leuten unsern Bestand gewahren zu sollen, die da fürsteteten, sich mit uns zu compromittieren, und diese Politik, welche für uns so kränkend war, hat es verdient, Bankrott zu machen. Wozu brauchten wir den Triumph der Regierung, wenn sie ihn auf einem solchen Wege suchte? In dieser Form kann ihre Sache niemals die unserige werden. Es gibt Leute, die keine Christen sind und die es zu sein vorgeben. Ihre Lüge ist auch noch eine Fälschung, die sie unserer Fälschung darbringen. Aber wenn wir uns darauf setzen, Leute für Christen anzusehen, die es in der That sind, aber in ihren öffentlichen Reden Alles, was ihre Aekte etwa in dieser Richtung beweisen könnten, hartnäckig verläugnen, so heißt dies uns selbst prellen. Sie schwören sich ab, verleumben die Kirche und die Sache, der sie angeblich dienen. Sie legen den Gedanken nahe, daß die Kirche abscheuliche Geheimnisse hätte. Wenn sie Christen sind, so mögen sie es doch gestehen! Wenn sie es nicht sind, so mögen sie es offen sagen! Dann mögen sie uns in Ruhe lassen und wir werden sie in Ruhe lassen. Sie werden ihren Wahnsinn und wir den unsrigen; wir werden uns gefallen lassen, was ihre Politik über uns verhängen will. Wir werden auch ferner gegen ihre Feinde und gegen sie selbst unsere Pflicht thun. Wieder sie noch ihre Feinde verurtheilen etwas ohne uns. Gerade so wenig, wie wir Gott entbehren können, können sie uns entbehren. Nichts zwingt uns, die Wahrheit zu verachten und ihretwegen zu erröthen, bloß um ihnen für ihre Pläne gefällig zu sein. Die Kirche ist wahr, die Kirche ist gut, die Kirche ist gerecht. Sie will das Gute, sie thut es, sie gehorcht Gott. Sie sagt die Wahrheit; sie verdammt sie mit Schonung; sie ist geistlich und unerschütterlich. Wenn Jene es nicht wissen, so ist das für uns kein Grund, mit ihnen einen schließenden Bund zu schließen. Sind sie etwa unsere Bischöfe geworden? Sind sie weise, mutig, unheimlich, unerschütterliche Freunde und Bekenner der Wahrheit? Was haben wir aber anderes, als die Gerechtigkeit, als die Kirche zu bekennen, zu behüten, zu retten? Wenn sie an die Kirche nicht glauben, wenn sie sich des Piarres schämen, wenn eine dumme Blasphemie der Menge genügt, sie von Jesu Christo zu trennen, was haben wir dann mit ihnen und was haben sie mit uns gemein? Sie unterscheiden sich nicht von Gambetta und von Barodet, und was werden sie nicht thun, um diese Wahnsinnigen, diese Demagogen zufrieden zu stellen?

Was wohl der Marschall Mac Mahon und der Herzog von Broglie zu dieser Strafpredigt sagen mögen?!

Das „Journal officiel“ veröffentlicht den amtlichen Ausweis des Finanzministeriums über das Erträgniß der direkten und indirekten Steuern in den ersten neun Monaten des Jahres 1877. Die direkten Steuern sind mit der gewohnten Pünktlichkeit eingegangen. Dagegen ist die Steuer auf das Einkommen der beweglichen Werte hinter den Vorschlägen um 1,259,000 Fr. zurückgeblieben. Die indirekten Steuern haben mit einer Gesamtziffer von 1,490,190,000 Fr. die Vorschläge um 32,669,000 Fr. überstiegen, sind aber hinter dem Erträgniß der entsprechenden Periode des Vorjahrs doch noch um 6,349,000 Fr. zurückgeblieben. Am empfindlichsten ist der Rückgang in den Zuckerzöllen; er beläuft sich auf 22,888,000 Fr. Die Stockung der Geschäfte machte sich auch bei den Einfuhrzöllen fühlbar, welche um 1,128,000 Fr. hinter den Vorschlägen des Budgets und um 128,000 Fr. hinter dem Ergebnisse des Vorjahrs zurückstanden. Geringere Ausfälle sind bei den Ausfuhrzöllen und bei der Steuer auf den Personen- und Frachtabverkehr der Eisenbahnen zu konstatiren. Auf der anderen Seite haben, wie gewöhnlich, zugenommen: die Steuer auf Getränke um 19, das Tabakerträgniß um 12 1/2, Einregistrierung- und Hypothekenschemel um 9, die Postentnahmen um 4,7, die Stempelgebühr um 1,6, endlich die Papiersteuer, was offenbar mit dem gesteigerten Konsum an Zeitungen, Flugchriften, Straßenanschlägen u. s. w. während der Wahlperiode zusammenhängt, um 2 Millionen.

Wie man voraussehen konnte, ist jetzt den Ersündern neuer Ministerkombinationen ein weites Feld geöffnet. Nach den von uns an zuverlässiger Stelle eingezogenen Erkundigungen ist aber in den nächsten Tagen sicherlich und bis zum Zusammentritt der Kammern wahrscheinlich keine Kabinettsveränderung zu gewärtigen. Der Marschall Mac Mahon, sagt man uns, ist im Prinzip sehr friedfertig gestimmt und zum



Entgegenkommen geneigt, will aber, wenn es irgend angeht, die ersten Akte des neuen Abgeordnetenhauses abwarten, ehe er definitive Entschlüsse fasst. Ueberdies wünscht er die Generalrats-Wahlen von demselben Minister des Innern und demselben Präfecten geleitet zu wissen, wie die letzten Abgeordnetenwahlen. Was den Herzog von Broglie betrifft, so macht derselbe im vertrauten Kreise kein Hehl daraus, daß er für seinen Theil die Partie verloren gibt und nach dem Vorbilde Buffets mit Anstand fallen, also möglichst bald die Ministerpräsidium entlassen sein möchte. Schon jetzt auf seine Entlassung zu dringen, sagt er, sei ihm aber in Folge der Drohungen der radikalen Presse, welche unaufhörlich von der Verletzung des Ministeriums in Anklagezustand spricht, unmöglich, weil er damit den Schein der Feigheit auf sich laden würde.

Nach der soeben benannten Volkszählung in Algerien beläuft sich die Bevölkerung dieser Kolonie auf folgende Ziffern: Franzosen 197,341, naturalisirte Fremde 33,496, Ausländer 159,161, Muselmänner 2,478,977, zusammen 2,868,975 Seelen. Seit der letzten Zählung von 1872 ist die Bevölkerung von Algerien um 452,750 Einwohner gestiegen.

Im Ministerium des Aeußern wurden gestern von den Ministern Decazes und Meaux einer- und dem Botschafter Marquis v. Molins andererseits die Unterhandlungen wegen eines französisch-spanischen Handelsvertrags eröffnet. Zur Beschleunigung der Sache will man wöchentlich drei Konferenzen halten.

CL. Paris, 17. Okt. (Börse nachrichtl.) An der Börse wehen noch immer milde Versöhnungsküfte. Man läßt es sich dort nicht nehmen, daß die Bildung eines gemäßigt republikanischen Ministeriums bevorstehe, welches die Situation mindestens bis zum Jahresende retten werde. Die Verkäufer ihrerseits verhehlen sich nicht, daß sie durch das Wahlergebnis, welches allen möglichen Ausgleichunterhandlungen die Thür öffnet, in eine falsche Position gerathen sind, da die Börse im Zweifel weit eher zu hoffen als zu fürchten gewohnt ist. Die gütliche Haltung, in der man gestern auseinander ging, hat sich denn auch heute bei übrigens milder animirtem Geschäft behauptet und man schloß fest: 5proz. Rente 106.30 nach 106.45, 3proz. 70.12, Italiener 71.90, österr. Goldrente 63, ungarische Rente 82 1/2, Lizenzen 10.27, Egypter 168, Banque ottomane 365, spanische äußere Schuld 12 1/2, österr. Staatsbahn 566, dto. Bodencredit 511, Lombarden 160, Banque de Paris 1010, Foncier 655, Mobilier 151, spanischer Mobilier 518, Suezaktien 700.

### Badische Chronik.

† Karlsruhe, 19. Okt. Der hiesige Protestantenverein, welcher bei der Berliner Versammlung vom 10. d. M. durch die Herren Delan Zittel, Stadtpfarrer Brückner und Professor Höpffner vertreten war (aus Baden war außerdem nur noch Stadtpfarrer König von Heidelberg und Amtsrichter Lebel von Pforzheim erschienen) wird auch im bevorstehenden Winter eine Reihe von öffentlichen Vorträgen veranstalten. In den nächsten Tagen wird die von Delan Zittel in Berlin gehaltenen Rede nebst einer Rede des Hrn. Oberhofprediger, Generalsuperintendenten Dr. Schwarz in Göttingen, welche bei persönlicher Verbindung desselben am Abend des 10. Okt. der Versammlung gedruckt mitgetheilt wurde, mit der beschlossenen Erklärung des Protestantenvereins ausgegeben und an alle Vereine verschickt werden. — Auch die sämmtlichen Altensätze der hiesigen Kirche, sammt dessen Rechtfertigungsschrift sind soeben erschienen.

† Karlsruhe, Oktober 1877. Wir erlauben uns auf ein Werk aufmerksam zu machen, das soeben im Verlage von Julius Springer in Berlin erschienen ist und nach Anlage und Inhalt die besondere Aufmerksamkeit in Baden erregen wird. Dasselbe führt den Titel: „Chronik über Straßenbau und Straßenverkehr im Großherzogthum Baden. Mit Benutzung amtlicher Quellen“, bearbeitet von Direktor F. J. Baer, Vorstand der Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, und gibt auf breiter Grundlage eine Darstellung der Entwicklung der Verkehrswege in Baden, und zwar sowohl in einem allgemeinen Umriss als auch durch Eingehen auf die einzelnen Land- und Wasserstraßen. Der Verfasser geht dabei von dem Gedanken aus, daß die Kulturgeschichte, wenn sie nach allen Seiten hin belehrend und anregend wirken soll, die Entwicklung des menschlichen Schossens in allen einzelnen Zweigen darstellen und das Material zu richtiger Würdigung der im Laufe der Zeit erfolgten Fortschritte, Bedürfnisse und Mängel an Hand geben muß. Diese Aufgabe kann gründlich nur dann gelöst werden, wenn diejenigen, welche lange Zeit hindurch auf einem speziellen Gebiete thätig waren, ihre eigenen Wahrnehmungen aufzeichnen und die Ergebnisse im Vergleich mit früheren Leistungen und deren Erfolgen einer Beurteilung unterziehen. Nur auf Grund solcher kulturgeschichtlichen Detailarbeiten lassen sich getreue Bilder über die Kulturzustände der einzelnen Länder und Völker darstellen.

Das Werk zerfällt in zwei Abtheilungen, nämlich erstens in eine allgemeine Uebersicht über die Entwicklung des badischen Straßennetzes und Verkehrs von frühester bis in die neueste Zeit, und zweitens in eine Chronik der einzelnen Landstraßen, sowie der wichtigsten Gemeindegemeinde, die entweder früher Landstraßen waren oder in diese Klasse der Verkehrswege eingereicht werden sollen. Die Zahl dieser Straßen beläuft sich auf 302. Aus dieser Chronik ist bezüglich jeder Straße zu entnehmen: wann, auf welche Veranlassung, in welchem Umfang, wie und mit welchen Mitteln dieselbe erbaut oder verbessert wurde. Die Leistungen des Staates, der Gemeinden und anderer Interessenten sind im Einzelnen angeführt. Auch die, mit den Landwegen in Verbindung stehenden Wasserstraßen nebst dazu gehörigen Hafenanlagen, sowie die Eisenbahnen sind mit in Betracht gezogen. Zur Beurtheilung der ehemaligen und heutigen Verkehrsverhältnisse sind bezüglich der Städte oder wichtigen Dörfer geschichtliche Notizen aus den besten Quellen beigelegt. Die verwendete Literatur ist überall angeführt.

Das interessante Buch, welches unseres Wissens bis jetzt das einzige dieser Art ist, kann somit nicht nur Jenen, die sich für Kulturgeschichte überhaupt interessieren, sondern auch den Ingenieuren und Allen, die sich mit dem Straßenbau im weiteren Sinne des Wortes beschäftigen, ganz besonders aber den badischen Gemeinden empfohlen werden, da diese nicht nur in früherer Zeit durch Froh-

leistungen, sondern auch in neuerer Zeit durch freiwillige und gesetzliche Beiträge sich bei den Straßverbesserungen und Neubauten zu betheiligen haben und auch bei der Unterhaltung theilhaftig sind. Das Werk umfaßt 73 Bogen Quartformat und enthält eine Karte der Landstraßen und Eisenbahnen im Großherzogthum Baden und kostet 18 Mart.

Mannheim, 17. Okt. Von hier wird berichtet: Nachdem die oberste Leitung unseres Hof- und Nationaltheaters zurückgetreten ist, hat das neu vom Ministerium bestellte Komitee für notwendig erachtet, einen artistischen Direktor zu berufen, welcher das Theater auf seiner früheren Höhe zu erhalten im Stande ist. Dasselbe wendete sich zu diesem Behufe an den zur Zeit in München lebenden dramatischen Schriftsteller Hofrath Dr. Julius Werther, welcher in den Jahren 1867-1873 unser Schauspiel leitete. Dr. Werther hat die Berufung angenommen und wird seinen Posten als artistischer Direktor schon demnächst antreten. Derselbe war in der Zwischenzeit artistischer Direktor des Darmstädter Hoftheaters und wurde vor einigen Jahren pensionirt.

Baden, 17. Okt. (Badebl.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit hohem Gesolge beehren gestern Nachmittag das neue Friedrichsbad mit Allerhöchstem Besuch. Höchstselben wurden an dem Hauptportal von dem Vorstand der Großh. Badenhalten-Kommission, Hrn. Stadtdirektor Jörn, v. Gölter, von dem Erfinder des Bades und Leiter der Ausführung, Hrn. Bezirks-Bauinspektor Derrfeld, und dem Badarzt Hrn. Dr. Heilige nach ehrfurchtsvoll empfangen und unterzogen unter Führung derselben den ganzen Bau einer eingehenden, fast zweitägigen Besichtigung, wobei Höchstselben wiederholt Ihre Allerhöchste Befriedigung und Anerkennung auszusprechen geruht haben.

\* Konstan, 17. Okt. Die „Bad. Landeszeit.“ vernimmt, daß der erste Redakteur der „Konstanzer Zeitung“, Hr. Dr. Bissung, vom 1. Januar 1878 ab die Redaktion der „Freiburger Zeitung“ in Freiburg übernehmen werde.

### Bermischte Nachrichten.

— Aus Bayern, 16. Okt. Das I. Stadgericht Bayreuth hat fünf Metzgermeister, welche einer nach § 367 des deutschen Reichsstrafgesetzbuchs strafbaren Uebertretung der Verfälschung von Lebensmitteln durch Beimischung von Mehl zu den Wäffeln beschuldigt waren, in eine Geldstrafe von je 30 M. und in die Kosten verurtheilt.

— Europa hat in diesem Jahre den Verlust einiger bedeutender Botaniker zu beklagen. Frankreich verlor Brongniart und Weddell, Deutschland Professor Alex. Braun, Italien trauert augenblicklich um seinen hervorragendsten Pflanzenkundigen, Philipp Parlatore, Direktor des königlichen Museums der Naturwissenschaften zu Florenz und Professor der Botanik an der dortigen Universität. Professor Parlatore war zu Palermo gebürtig und verschied am 9. verflohenen Monats im 61. Lebensjahre. Besonderen Ruhm erwarb er mit seiner „Monographie der Coniferen“ (veröffentlicht in De Candolle's Prodrömus) und seiner leider unvollendet gebliebenen „Flora Italica“. Durch diese beiden Werke und das wegen seiner vorzüglichen Einrichtung bekannte Museum in Florenz hat er sich in der Erinnerung aller Fachgenossen ein unvergängliches Denkmal gesichert. Der Verfasser war Präsident des toscanischen Gartenbau-Vereins, führte auch im Jahre 1874 den Vorsitz bei dem Botanischen Kongreß in Florenz; doch war seine Gesundheit schon damals so erschüttert, daß er zum Bedauern der Kongreßmitglieder kaum thätigen Antheil an den Verhandlungen nehmen konnte.

### Nachricht.

† Paris, 17. Okt. Die „Agence Havas“ erfährt, daß der Minister des Innern sich Namens der Regierung gegenüber den nach Paris berufenen Präfecten in folgendem Sinne ausgesprochen habe: Die Zeitungsnachricht, daß das Ministerium seine Demission angeboten habe, sei unbegründet. Die Minister hätten nicht einen Augenblick daran gedacht, zu demissioniren; ebensowenig habe der Präsident daran gedacht, sich von ihnen zu trennen. Der Wahllampf, welcher am 14. Oktober begonnen und den Konservativen einen Gewinn von 50 Kammerstimmen eingetragen habe, werde am 28. Oktober bei den Stichwahlen und am 4. November bei den Departementswahlen genau unter denselben Bedingungen fortgesetzt werden, wie er begonnen habe.

× Wien, 17. Okt. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Belgrad von heute: Der serbischen Regierung ist bis jetzt keine Note der Pforte wegen der Rüftungen Serbiens zugekommen. Dagegen nahm der Großvezier Anlaß, sich mündlich gegenüber dem serbischen Agenten in Konstantinopel, Christie, tadelnd wegen der Rüftungen zu äußern. Christie meldete dies der Regierung und suchte um Instruktionen für den Fall an, als Oehem oder Server Pascha neuerlich auf die Angelegenheit zurückkommen würde. Christie wurde hierauf beauftragt, die Rüftungen mit den beunruhigenden Ansammlungen regulärer und irregulärer türkischer Truppen an der Grenze und den von den Türken daselbst angelegten Befestigungen zu motiviren. Ferner wurde Christie angewiesen, seinen Posten nur dann, und zwar ganz unauffällig zu verlassen, wenn ihm die Pforte seine Pässe zuschicken sollte.

× Bukarest, 17. Okt. Nach Berichten aus Turn-Magurelli hat das Bombardement gegen Plewna auf der ganzen Linie begonnen. Von der in Plewna eingeschlossenen Armee treffen fortgesetzt größere Abtheilungen von türkischen Deserteurs ein. Die Verbindung Osman Pascha's mit Sofia ist unterbrochen. Suleiman Pascha hat Nagrad nicht verlassen. Er konzentriert alle seine Truppen bei Raniokoi.

× St. Petersburg, 18. Okt. In Folge rauher Witterung ist die Eventualität einer Verlegung des persönlichen Hauptquartiers des Kaisers näher gerückt; über den Ort ist noch nichts bestimmt. Augenblicklich hat das gesammte Gefolge des Kaisers nur Zelte zum Obdach. Die Zeitungsgeschäfte vom Abzug der rumänischen Truppen werden durch die hier vorliegenden Nachrichten nicht bestätigt. Was die Nachricht von angeblicher Auflösung der Lieferungsverträge betrifft, so sind diese Verträge allerdings theilweise sistirt, von einseitiger Lösung aber ist keine Rede.

× Konstantinopel, 17. Okt. Suleiman Pascha hat bei einer auf der Straße nach Djela unternommenen Rekognosirung die Russen bei Tresnik stark verschanzt angetroffen. — Im Schiplapasse ist in den letzten Tagen wiederum Schnee gefallen. — Der englische Admiral Hornby ist hier eingetroffen.

× Konstantinopel, 17. Okt. Telegramm Nuhfar Pascha's aus Kars vom 15. Oktober. Heute früh trafen wir Vorkehrungen, uns auf der Straße nach Kars festzusetzen, als der Feind von Hadjivali debouchirte und den von vier Bataillonen mit drei Geschützen vertheidigten Avlissberg angriff. Hierauf wurde unser Centrum bei Boulantik angegriffen. Letzteres mußte sich, obgleich es durch Bataillone von den Flügeln verstärkt wurde, nach einem vierstündigen Ansturm und gegenüber einem verheerenden Artilleriefeuer des Feindes zurückziehen. Der Feind benutzte den Avlissberg und successive andere strategische Positionen auf der Seite von Kars, wohin wir mit einer Division zurückgingen, um einen neuen Angriff vorzubereiten. Die zweite Division, welche die Abtheilungen Bachid, Omar, Kiazem, Moussa und Cheffet umfaßte, besetzte die Positionen bei Karabadjagh. Der Feind erhielt zahlreiche Verstärkungen und brachte 200 Geschütze, von erfahrenen Artilleristen bedient, ins Gefecht. Mehrere höhere türkische Offiziere sind gefallen oder verwundet, 800 Mann wurden kampfunfähig. — Keouf Pascha meldet: Ein Meter hoher Schnee verhindert im Schiplapasse alle Operationen. Die Vorkehrungen für den Winterfeldzug werden getroffen. — Aus Novibazar wird gemeldet: Die Chefs der Insurgenten, Nestan und Kharf, wurden in einem Gefechte getödtet. — Mehemed Ali Pascha hat in Pera ein Haus gemiethet. — In Silistria sind zahlreiche Fälle von Fieberkrankheiten vorgekommen.

× Wien, 18. Okt. Das „Tagblatt“ meldet aus Tiflis den 16. Okt.: In Folge der erhaltenen Verstärkungen konnten die Russen in der gefrigen Schlacht der 30,000 Mann starken Armee Nuhfar Pascha's 70,000 Mann gegenüberstellen; manche Kommandos waren neu besetzt; General Solowoff führte unter Heimann die kaulassische Grenadierdivision zum Sturm. Bisher sind viertausend Gefangene eingebracht. Tiflis ist in freudiger Aufregung. Die Offensive gegen Ismail Pascha ist ebenfalls nahe bevorstehend.

### Franfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 18. Okt., die übrigen vom 17. Okt.)

#### Staatspapiere.

Preußen 4 1/2 % Oblig. 103 1/2	Österr. 5 % Papierrente 54 1/2
Baden 5 % „ 103 7/8	„ 3 1/2 % „ 77 1/2
„ 4 1/2 % „ 101 1/2	„ 5 % do. von 1871 7 1/2
„ 4 % „ 96 1/2	„ 4 1/2 % do. i. d. H. 98 1/2
„ 3 1/2 % „ v. 1842 fl. 101	„ 4 1/2 % Bern-St. 93 1/2
Bayern 4 1/2 % Obligat. fl. 101	„ 5 % v. 1865 99 1/2
„ 4 % „ fl. 94 1/2	„ 5 % do. 1904r 103
Württemberg 5 % Obligat. fl. 103 1/2	„ 5 % v. 1864 106
„ 4 1/2 % „ fl. 101 1/2	„ 4 1/2 % Carlsruher 101
Nassau 4 % Obligationen fl. 95 1/2	
Gr. Hesse 4 % Obligat. fl. 97	
Österr. 5 % Silberrente 56 1/2	
„ 3 1/2 % „ 61	
Österr. 4 % Goldrente 61	

#### Aktien und Prioritäten.

Reichsbank 158 1/2	6 % Donau-Drau 55
Badische Bank 104 1/2	5 % Franz-Josef-Prior. 73 1/2
Deutsche Vereinsbank 70 1/2	5 % Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869 64 1/2
Darmstädter Bank 104 1/2	5 % Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869 64 1/2
Österr. Nationalbank 720	5 % öst. Kreditbank 73
Österr. Kredit-Aktien 171	5 % öst. Kreditbank 61
Preussische Kreditbank —	5 % öst. Kreditbank 61
Deutsche Effektenbank 107 1/2	5 % öst. Kreditbank 61
4 1/2 % Präm. Präm. 115	5 % öst. Kreditbank 61
4 % Präm. Präm. 83	5 % öst. Kreditbank 61
5 % Präm. Präm. 225 1/2	5 % öst. Kreditbank 61
5 % Präm. Präm. 59 1/2	5 % öst. Kreditbank 61
5 % Präm. Präm. 96	5 % öst. Kreditbank 61
5 % Präm. Präm. 98 1/2	5 % öst. Kreditbank 61
5 % Präm. Präm. 151 1/2	5 % öst. Kreditbank 61
5 % Präm. Präm. 114 1/2	5 % öst. Kreditbank 61
5 % Präm. Präm. 211 1/2	5 % öst. Kreditbank 61
5 % Präm. Präm. 77 1/2	5 % öst. Kreditbank 61
5 % Präm. Präm. 77 1/2	5 % öst. Kreditbank 61
5 % Präm. Präm. 66 1/2	5 % öst. Kreditbank 61
5 % Präm. Präm. 69	5 % öst. Kreditbank 61

#### Aufseherloose und Prämienanleihe.

3 1/2 % Präm. Präm. 100 Thl. —	Deft. 4 % 250 R. Loose v. 1854 96 1/2
5 % Präm. Präm. 110	„ 5 % 500 R. „ v. 1860 104 1/2
5 % Präm. Präm. 121 1/2	„ 100 R. Loose v. 1864 251
5 % Präm. Präm. 119 1/2	Ungar. Staatsloose 100 fl. 149.40
5 % Präm. Präm. 136	„ 100 fl. Loose 69 1/2
5 % Präm. Präm. 83.60	Schwedische 10-Thlr.-Loose 45
5 % Präm. Präm. 24.80	Finnländer 10-Thlr.-Loose 37.40
	„ 7-Thlr.-Loose 19.20
	„ 10-Thlr.-Loose 114 1/2

#### Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 5 1/2 204.60	Ducaten . . . . . 9.62 — 67
Paris 100 Frs. 2 1/2 81.2	20-Francs-St. „ 16.22 — 25
Wien 100 fl. öst. B. 4 1/2 171.20	Engl. Sovereigns „ 21.36 — 41
Disconto . . . . . 5 1/2	Russische Imperial „ 16.70 — 75
Holländ. 10 fl. St. 16.65	Dollars in Gold „ 4.17 — 20

#### Tendenz: abgeschwächt.

Werkner Börse. 18. Oktober. Kreditaktien 347. —, Staatsbahn 160. —, Lombarden 123. —, Disc. Commandit 110.70, Reichsbank 158.50. Tendenz: fest.  
Wiener Börse. 18. Oktober. Kreditaktien 211.50, Lombarden 71.50, Anglobank 99.20, Napoleonsd'or 9.48 1/2. Tendenz: fest.  
New-York, 18. Oktober. Gold (Schlußkurs) 102 1/2.  
Bessere Handelsnachrichten in der Botschaft Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

#### Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 19. Okt. 4. Quartal. 109. Abonnementsvorstellung. Marie, die Tochter des Regiments, Oper in 2 Akten, von Donizetti. Anfang 1/7 Uhr.



**Todesanzeige.**  
P. 549. Döfenburg. Heute  
Abend starb mein Sohn Karl  
an einem Herzschlage im Diakonien-  
senhaus zu Straßburg, wo er Hei-  
lung von einem langwierigen schwe-  
ren Leiden suchte. Dies meinen  
Freunden und Bekannten mit der  
Bitte um stille Theilnahme zur  
Nachricht.  
Döfenburg, den 17. Oktbr. 1877.  
Saur, Oberamtsrichter.

**Stipendienvergebung.**  
Die Vergabung der Erträge  
aus den Hügel-Cajet'schen  
Stiftungen in Heidelberg betr.  
Mit dem in letzter Verwaltung stehen-  
den evangelischen Almosenfond darüber sind  
zwei Stiftungen von je 1000 fl. vereinigt,  
welche in den Jahren 1718 und 1744 von  
Anna Sara Hügel, bezw. Katharina Ger-  
trud Cajet, gegründet wurden mit der  
Bestimmung, daß die Jinsen hieraus einem  
dürftigen, aber ehrbaren und tüchtigen Sohn  
eines hiesigen reformirten Bürgers  
zugewiesen werden sollen, der sich ausschließ-  
lich dem Studium der Theologie an  
einer Universität widmet.  
Für die Zeit vom 23. Oktober 1876 bis  
1877 sind nun an solchen Jinsen aus bei-  
den Stiftungen zusammen 90 fl. oder 154  
Mark 29 Pf. verfügbar und zu vergeben,  
wobei noch zu bemerken ist, daß die Jinsen  
aus der Cajet'schen Stiftung auch an den  
Sohn eines reformirten pfälzer (also  
nicht gerade Heidelberger) Bürgers ver-  
geben werden können.  
Wir laden nun diejenigen Studierenden,  
welche nach dem Befugten Anspruch auf  
Berücksichtigung bei der Stipendienver-  
gebung zu haben glauben, hiermit ein, ihre  
beifälligen Gesuche, unter Vorlage ihrer  
Zeugnisse, innerhalb 4 Wochen bei uns  
einzuwenden.  
Heidelberg, den 9. Oktober 1877.  
Der Stadtrath.  
Wibel.

**Commisstelle.**  
Zu einem hiesigen frequenten Delika-  
tes- und Kolonialwaarenhändler wird  
für einen tüchtigen Commis, der schon in  
der Branche gearbeitet hat, Stelle frei. Ge-  
hehrten besorgt die Expedition dieses Bl.  
unter Nr. 542.

**Stellegefuch.**  
Ein tüchtiger Koch, dem die besten Zeug-  
nisse zur Seite stehen, sucht baldigst Stelle.  
Gefl. Offerten ertheilt die Expedition der  
Karlsruher Zeitung.  
P. 543. 3.

**Pferdverkauf.**  
Ein kräftiges Pferd, braun,  
gut eingelebtes, fetter Käufer,  
ist zu verkaufen bei Chr. Weber, Dur-  
lachstraße 13.  
P. 542. 2. Die Aktienbrauerei in  
Ludwigshafen a. Rhein liefert  
**Maschinen-Cis**  
zu ermäßigten Preisen.  
Dieses Cis ist aus reinem Brun-  
nenwasser ohne jeden Zusatz bei  
circa 18 Grad Räte hergestellt und  
entschieden vortheilhafter als das  
Natur-Cis.

**Kartoffellieferung.**  
Die Lieferung des Bedarfs an Kar-  
toffeln für die Menage-Kommission des  
I. Bataillons 5. bad. Infanterie-Regi-  
ments Nr. 113, circa 1800—1800 Ctr.,  
betragend, vom 1. November 1877 bis  
August 1878, ist zu vergeben.  
Angebote wollen bis zum 25. Okto-  
ber c. bei der Menage-Kommission,  
Kleinstraße Nr. 3 in Freiburg, einge-  
reicht werden, wofür auch die Liefe-  
rungsbedingungen eingesehen werden  
können.

**Lieferung von Hof-  
bänken.**  
Mittwoch den 24. d. M., Vormittags  
11 Uhr, soll die Lieferung von  
83 Stück Hofbänken  
im Bureau der unterzeichneten Verwaltung  
im Wege der öffentlichen Submission an  
den Mindestfordernden vergeben werden.  
Bedingungen nebst Zeichnung können im  
Bureau der Garnison-Verwaltung Karls-  
ruhe, wofür auch die Offerten abzugeben  
sind, eingesehen werden.  
Freiburg, den 15. Oktober 1877.  
Königliche Garnison-Verwaltung.

**Musikalien-Leihanstalt**  
von L. Fr. Schuster.  
Stets vermehrt durch die neueren, besseren Erscheinungen.  
Sorgfältige Auswahl. Abonnements können jeden Tag beginnen.

**Englische Herren-Fauteuils à M. 42.  
Chaiselongues " " 65.**

unübertrefflich bequem, mit acht ornir. Lederbezug, liefert, um großen Absatz zu  
erzielen, zu obig billigen Preisen inkl. Verpackung ab Karlsruhe, —  
**Salon- und Aussteuermöbel**  
empfiehlt sich bei geschmackvoller, solider Anfertigung.

**C. Hasslinger,  
Hof-Möbelfabrikant.**

**Karlsruhe.**  
Reichste Auswahl der von mir persönlich eingekauften  
neuesten Pariser Moden.

**Henriette Bühler,  
Langestraße 50.**

**Neue Weinfäß u. gebrachte  
Transport- und Lagerfässer von 20—1200 Liter**  
und größer, sind zu den billigsten Preisen zu verkaufen  
in der Kellerei von  
**P. Schumm in Mannheim U. 4. 2/1.**

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Ganten.  
L. 158. Nr. 16,997. Ueberlingen.  
Die Gant  
gegen  
die Verlassenschaft des pens.  
Hauptlehrers Philipp Jakob  
Huber von hier betreffend.  
Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre  
Forderungen vor oder in der heutigen Tag-  
fahrt nicht angemeldet haben, werden hiemit  
von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.  
Ueberlingen, den 12. Oktober 1877.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
von W. d. d. d.

L. 150. Nr. 14,137. Bellingen.  
Die Gant des Johann Don-  
nenbauer von Schönenhau-  
sen betreffend.  
I. Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre  
Forderungen vor oder in der heutigen Tag-  
fahrt nicht angemeldet haben, werden hier-  
mit von der vorhandenen Masse ausge-  
schlossen.  
II. Die Ehefrau des Gantmanns, Anna,  
geb. Rapp, von Schönenhau-  
sen wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem  
ihres Ehemannes zu trennen.  
Bellingen, den 10. Oktober 1877.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Kraus.

L. 167. Nr. 7254. Waldkirch. Die  
Gant gegen Bierbrauer Gregor Ehinger  
von Weibach betr.  
Ausschluß-Erkenntnis.  
Alle diejenigen Gläubiger, welche bis  
heute ihre Forderungen nicht angemeldet  
haben, werden von der vorhandenen Gant-  
masse ausgeschlossen.  
Waldkirch, den 13. Oktober 1877.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Sperl.

**Verfallensbescheidverfahren.**  
L. 164. Nr. 40,659. Karlsruhe.  
Bier Bernhard Kanner von Rintheim  
für verfallen erklärt und werden dessen  
muthmaßliche Erben, Fabrikarbeiter Lud-  
wig Hölzer und Magdarena, geb. Höl-  
zer, Ehefrau des Fabrikarbeiters Gottlieb  
Gerhard von Rintheim, in den für sorg-  
fältigen Besitz seines Vermögens eingewiesen.  
Karlsruhe, den 11. Oktober 1877.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
May

**Erkenntnisungen.**  
L. 149. Nr. 14,029. Donaueschingen.  
Die am 1. u. 2. M. verstorbenen ledige  
Kammerfrau Elisabeth Brodtag von  
hier hat ihren gesamten Nachlaß der Ehe-  
frau des Hainrichs Christoforus Bir-  
ner in Altmühlhofen vermacht. Letztere hat  
um Einweisung in Besitz und Gewähr des  
Nachlasses nachgesucht.  
Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn  
nicht  
binnen 2 Monaten  
Einsprache erhoben wird.  
Donaueschingen, den 11. Oktober 1877.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Repp.

L. 76. 2. Nr. 16,987. Engen. Die  
Groß. Generalstaatskasse hat um Einwei-  
sung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft  
der + unehelichen Maria Hombur-  
ger von Hizingen nachgesucht und wird  
diesem Gesuche entsprochen, wenn  
innerhalb 4 Wochen  
keine Einsprache erhoben wird.  
Engen, den 8. Oktober 1877.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
v. Stetten.

**Desterung.**  
L. 79. 2. Nr. 26,518. Bruchsal. Flo-  
rentine Kling, Witwe des + Schneiders  
Peter Müller von Neudorf, hat, weil  
ihre Kinder auf die väterliche Erbschaft ver-  
zichtet haben, den Antrag gestellt auf Ein-  
weisung in die Gewähr der Verlassenschaft  
ihres Ehemannes, welchem Gesuche ent-  
sprochen werden wird, wenn  
binnen 4 Wochen  
Einsprache dagegen nicht erhoben wird.  
Bruchsal, den 8. Oktober 1877.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Schäp.

**Erkenntnis.**  
L. 103. 2. Karlsruhe. Die Witwe des  
Kaufmanns Friedrich Schöning, Ein-  
ma, geb. Weiß, von hier, hat um Ein-  
weisung in Besitz und Gewähr der Ver-  
lassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Die-  
sem Gesuche wird entsprochen werden  
wenn nicht  
binnen 2 Monaten  
Einsprache erhoben wird.  
Karlsruhe, den 10. Oktober 1877.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Arnold.

L. 102. 2. Nr. 9542. Eberbach.  
Die Verlassenschaft des Tagelöh-  
ners Wilhelm Schenermann  
von Friedrichsdorf betr.  
Beschluß.  
Die Witwe des Tagelöhners Wilhelm  
Schenermann, Rosine, geb. Vopp, von  
Friedrichsdorf hat um Einweisung in Besitz  
und Gewähr der Verlassenschaft ihres am 30.  
April 1877 verstorbenen Ehemannes nach-  
gesucht.  
Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn  
nicht etwa näher Berechtigter  
innerhalb zweier Monate  
hier Einsprache erheben.  
Eberbach, den 2. Oktober 1877.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
F. Grimm.

L. 154. Nr. 10,601. Bretten. Da  
auf das diesseitige Ausschreiben vom 30.  
Juli 1877, Nr. 7727, Einsprachen nicht  
vorgebracht wurden, so wird Abraham  
Hirsch Landauer Witwe, Willy, geb. So-  
denheimer, von Hizingen, in Besitz und  
Gewähr der Verlassenschaft ihres + Ehe-  
mannes eingewiesen.  
Bretten, den 13. Oktober 1877.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Dr. Kayser.

**Erbverordnungen.**  
L. 170. Freiburg. August Tritschler,  
Sohn des dahier verstorbenen Grenz-  
aufsehers Clemens Tritschler, welcher  
vor ungefähr 25 Jahren nach Amerika aus-  
gewandert ist, ist zur Erbschaft auf Ableben  
seines Oheims Anselm Tritschler, Land-  
wirths von St. Georgen, mitberufen.  
Da dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird  
dieses hiemit angefordert, zur Geltend-  
machung seiner Erbansprüche  
binnen drei Monaten  
persönlich oder durch einen Bevollmächti-  
gten sich bei mir anzumelden, widrigenfalls  
sein Erbvertragsverhältnis seinen Geschwistern wird  
angehört werden, wie wenn er zur Zeit des  
Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen  
wäre.  
Freiburg, den 15. Oktober 1877.  
Groß. bad. Notar  
B. Schlerath.

**Handelsregister-Einträge.**  
L. 177. Mannheim. In das Han-  
delsregister wurde eingetragen:  
1. D. 3. 352 des G. l. Reg. Bd. II. zur  
Firma: M. Steiner u. Söhne in  
Mannheim: Ehevertrag des Moritz  
Steiner mit Betty Binswanger,  
de dato Heidelberg, den 27. August  
1877, wonach jeder Theil 100 Mark  
in die Gütergemeinschaft einwirft,  
alles übrige Vermögen aber von der-  
selben ausschließt gemäß §. 2. M. S. 1500  
— 1504.  
2. D. 3. 174 des G. l. Reg. Bd. II. Firma:  
"E. Straube" in Mannheim.  
Inhaber: Carl Friedrich Julius

**Erkenntnis.**  
L. 103. 2. Karlsruhe. Die Witwe des  
Kaufmanns Friedrich Schöning, Ein-  
ma, geb. Weiß, von hier, hat um Ein-  
weisung in Besitz und Gewähr der Ver-  
lassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Die-  
sem Gesuche wird entsprochen werden  
wenn nicht  
binnen 2 Monaten  
Einsprache erhoben wird.  
Karlsruhe, den 10. Oktober 1877.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Arnold.

**Erkenntnis.**  
L. 102. 2. Nr. 9542. Eberbach.  
Die Verlassenschaft des Tagelöh-  
ners Wilhelm Schenermann  
von Friedrichsdorf betr.  
Beschluß.  
Die Witwe des Tagelöhners Wilhelm  
Schenermann, Rosine, geb. Vopp, von  
Friedrichsdorf hat um Einweisung in Besitz  
und Gewähr der Verlassenschaft ihres am 30.  
April 1877 verstorbenen Ehemannes nach-  
gesucht.  
Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn  
nicht etwa näher Berechtigter  
innerhalb zweier Monate  
hier Einsprache erheben.  
Eberbach, den 2. Oktober 1877.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
F. Grimm.

**Erkenntnis.**  
L. 154. Nr. 10,601. Bretten. Da  
auf das diesseitige Ausschreiben vom 30.  
Juli 1877, Nr. 7727, Einsprachen nicht  
vorgebracht wurden, so wird Abraham  
Hirsch Landauer Witwe, Willy, geb. So-  
denheimer, von Hizingen, in Besitz und  
Gewähr der Verlassenschaft ihres + Ehe-  
mannes eingewiesen.  
Bretten, den 13. Oktober 1877.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Dr. Kayser.

**Erbverordnungen.**  
L. 170. Freiburg. August Tritschler,  
Sohn des dahier verstorbenen Grenz-  
aufsehers Clemens Tritschler, welcher  
vor ungefähr 25 Jahren nach Amerika aus-  
gewandert ist, ist zur Erbschaft auf Ableben  
seines Oheims Anselm Tritschler, Land-  
wirths von St. Georgen, mitberufen.  
Da dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird  
dieses hiemit angefordert, zur Geltend-  
machung seiner Erbansprüche  
binnen drei Monaten  
persönlich oder durch einen Bevollmächti-  
gten sich bei mir anzumelden, widrigenfalls  
sein Erbvertragsverhältnis seinen Geschwistern wird  
angehört werden, wie wenn er zur Zeit des  
Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen  
wäre.  
Freiburg, den 15. Oktober 1877.  
Groß. bad. Notar  
B. Schlerath.

**Handelsregister-Einträge.**  
L. 177. Mannheim. In das Han-  
delsregister wurde eingetragen:  
1. D. 3. 352 des G. l. Reg. Bd. II. zur  
Firma: M. Steiner u. Söhne in  
Mannheim: Ehevertrag des Moritz  
Steiner mit Betty Binswanger,  
de dato Heidelberg, den 27. August  
1877, wonach jeder Theil 100 Mark  
in die Gütergemeinschaft einwirft,  
alles übrige Vermögen aber von der-  
selben ausschließt gemäß §. 2. M. S. 1500  
— 1504.  
2. D. 3. 174 des G. l. Reg. Bd. II. Firma:  
"E. Straube" in Mannheim.  
Inhaber: Carl Friedrich Julius

**Erkenntnis.**  
L. 103. 2. Karlsruhe. Die Witwe des  
Kaufmanns Friedrich Schöning, Ein-  
ma, geb. Weiß, von hier, hat um Ein-  
weisung in Besitz und Gewähr der Ver-  
lassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Die-  
sem Gesuche wird entsprochen werden  
wenn nicht  
binnen 2 Monaten  
Einsprache erhoben wird.  
Karlsruhe, den 10. Oktober 1877.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Arnold.

**Erkenntnis.**  
L. 102. 2. Nr. 9542. Eberbach.  
Die Verlassenschaft des Tagelöh-  
ners Wilhelm Schenermann  
von Friedrichsdorf betr.  
Beschluß.  
Die Witwe des Tagelöhners Wilhelm  
Schenermann, Rosine, geb. Vopp, von  
Friedrichsdorf hat um Einweisung in Besitz  
und Gewähr der Verlassenschaft ihres am 30.  
April 1877 verstorbenen Ehemannes nach-  
gesucht.  
Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn  
nicht etwa näher Berechtigter  
innerhalb zweier Monate  
hier Einsprache erheben.  
Eberbach, den 2. Oktober 1877.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
F. Grimm.

**Erkenntnis.**  
L. 154. Nr. 10,601. Bretten. Da  
auf das diesseitige Ausschreiben vom 30.  
Juli 1877, Nr. 7727, Einsprachen nicht  
vorgebracht wurden, so wird Abraham  
Hirsch Landauer Witwe, Willy, geb. So-  
denheimer, von Hizingen, in Besitz und  
Gewähr der Verlassenschaft ihres + Ehe-  
mannes eingewiesen.  
Bretten, den 13. Oktober 1877.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Dr. Kayser.

**Erbverordnungen.**  
L. 170. Freiburg. August Tritschler,  
Sohn des dahier verstorbenen Grenz-  
aufsehers Clemens Tritschler, welcher  
vor ungefähr 25 Jahren nach Amerika aus-  
gewandert ist, ist zur Erbschaft auf Ableben  
seines Oheims Anselm Tritschler, Land-  
wirths von St. Georgen, mitberufen.  
Da dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird  
dieses hiemit angefordert, zur Geltend-  
machung seiner Erbansprüche  
binnen drei Monaten  
persönlich oder durch einen Bevollmächti-  
gten sich bei mir anzumelden, widrigenfalls  
sein Erbvertragsverhältnis seinen Geschwistern wird  
angehört werden, wie wenn er zur Zeit des  
Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen  
wäre.  
Freiburg, den 15. Oktober 1877.  
Groß. bad. Notar  
B. Schlerath.

**Handelsregister-Einträge.**  
L. 177. Mannheim. In das Han-  
delsregister wurde eingetragen:  
1. D. 3. 352 des G. l. Reg. Bd. II. zur  
Firma: M. Steiner u. Söhne in  
Mannheim: Ehevertrag des Moritz  
Steiner mit Betty Binswanger,  
de dato Heidelberg, den 27. August  
1877, wonach jeder Theil 100 Mark  
in die Gütergemeinschaft einwirft,  
alles übrige Vermögen aber von der-  
selben ausschließt gemäß §. 2. M. S. 1500  
— 1504.  
2. D. 3. 174 des G. l. Reg. Bd. II. Firma:  
"E. Straube" in Mannheim.  
Inhaber: Carl Friedrich Julius

Stube aus Granit, wohnhaft in  
Mannheim. Der zwischen diesem  
und Louise Spies zu Mannheim  
erklärte Ehevertrag bestimmt, daß  
zwischen den Eheleuten nur eine Ge-  
meinschaft der Vermögensgegenstände be-  
stehen soll, welche sich aus den Früchten,  
Nutzungen und Einflüssen ihres  
beiderseitigen Vermögens, sowie aus  
allem demjenigen bildet, was in der  
Ehe durch Thätigkeit, Fleiß u. Spar-  
samkeit der Ehegatten erworben wird  
oder was ihnen durch besondern  
Einkauf zufällt, gleichviel ob be-  
wegliches oder unbewegliches Gut.  
3. D. 3. 79 des G. l. Reg. Bd. II. zur Fir-  
ma: "F. Grobe" in Mannheim.  
Die Zweigniederlassung dieser Fir-  
ma in Heidelberg, sowie die dem  
Kaufmann Carl Fehrer für die  
Firma ertheilte Procura ist erloschen.  
4. D. 3. 175 des G. l. Reg. Bd. II. Firma:  
"Carl Hennig" in Mannheim.  
Inhaber: Carl Wilhelm Hennig,  
Kaufmann aus Königsberg, wohn-  
haft in Mannheim.  
5. D. 3. 176 des G. l. Reg. Bd. II. Firma:  
"F. Carl Koch" in Mannheim.  
Inhaber: Julius Wilhelm Gar-  
loch aus Köstlin, wohnhaft in  
Mannheim, den 9. Oktober 1877.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Ulrich.

**Strafrechtspflege.**  
Ladungen und Forderungen.  
L. 166. Nr. 8609. Schönbach. Carl  
Kleinhaus von Zell, eines Verbrechens  
wider die Sittlichkeit beschuldigt, ist flüchtig  
und wird angefordert, sich  
binnen 14 Tagen  
dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Er-  
gebnis der Untersuchung das Erkenntnis  
gefällt wird; zugleich wird dessen Ver-  
mögen mit Beschlagnahme und im Verre-  
tungsfalle um gefällige Einlieferung des  
Kleinhaus gebeten.  
Signalement: 37 Jahre alt, rötlich-  
braunes Kophaar und rötlichbrauner  
Bart, schwarze oder graue Kleidung,  
schwarze Hüfte; Kleinhaus trägt eine  
noch ziemlich neue Reisejacke von Wolle-  
zeug mit grauen, gelben und dunkelgrünen  
Streifen, mit Messingplättchen am Schloß  
und zwei lebenden Hältern.  
Schönbach, den 17. Oktober 1877.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
F. Schühler.

**Urtheilserkundungen.**  
L. 144. Nr. 10,888. Weinheim.  
J. U. S.  
gegen  
Albert Krauth von Weinheim,  
wegen unerlaubter Auswan-  
derung,  
wurde durch schöffengerichtliches Urtheil  
vom 27. Januar 1877 zu Recht erkannt:  
Der Angeklagte Landwirthmann  
Franz Albert Krauth von Wein-  
heim sei wegen unerlaubter Auswan-  
derung in eine Geldstrafe von 100 M.,  
sowie zur Ertragung der Unter-  
suchungskosten zu verurtheilen.  
Dies wird dem flüchtigen Angeklagten  
hiermit eröffnet.  
Weinheim, den 15. Oktober 1877.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Diez.

**Verm. Bekanntmachungen.**  
P. 446. 2. Ettenheim.  
**Liegenschafts-  
Versteigerung.**  
In Folge richtiger Verfügung ver-  
steigert ich am  
Montag den 5. November 1877,  
Bor mittags 9 Uhr,  
im Rathhause zu Rippenheim die unten be-  
schriebenen, zur Gantmasse des Nathan und  
Jakob Weil von Rippenheim, Theilhaber  
der verganteten Firma, "Lob Weil" d. d. l. b.,  
gehörigen, auf der Gewarung Rippenheim  
gelegenen Liegenschaften öffentlich, wobei  
der Zuschlag erfolgt, auch wenn der Schö-  
gungspreis nicht erreicht wird.  
Beschreibung der Liegenschaften.  
1. 17 Ar 1 Meter Acker und 3  
Ar 87 Meter Rain auf dem  
Rückhül, neben Weg und Karl  
Kieble . . . . . 520 M.  
2. 11 Ar 25 Meter Acker auf der  
Breite, neben Georg Stübbe,  
Schmiech, und Wolf Auerbacher . . . . . 350 M.  
3. 16 Ar 74 Meter Acker im  
Herrweher, neben Andreas  
Stals und sich selbst . . . . . 550 M.  
4. 16 Ar 29 Meter Acker alda,  
neben Johann Gänshirt und  
Andreas Stals . . . . . 550 M.  
5. 16 Ar 56 Meter Acker auf dem  
Mühlplatz, neben Aderwirth  
Friedrich Wilhelm und Wolf  
Durlacher Witwe . . . . . 520 M.  
6. 16 Ar 20 Meter Acker im  
Herrweher, auf beiden Seiten  
neben sich selbst . . . . . 500 M.  
7. 13 Ar 57 Meter Acker alda,  
neben sich selbst und Ader-  
weber . . . . . 500 M.  
Zusammen 3490 M.  
Hievon erhält der an unbekanntem Orten  
abwesende Theilhaber Jakob Weil Nachricht.  
Ettenheim, den 9. Oktober 1877.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
Ernst Escherich, Notar.

**Groß. Bad. Staats-  
Eisenbahnen.**  
Für die Beförderung von Eisenfabrikaten  
in Wagenladungen zwischen köthringischen  
und luxemburgischen Stationen einer- und  
Badischen Stationen andererseits gelangt ein  
vom 20. r. M. ab gültiger Specialtarif zur  
Einführung, von welchem Exemplare bei  
den betreffenden Stationen zum Kostenpreis  
von 20 Pf. pro Stück zu erhalten sind.  
Karlsruhe, den 17. Oktober 1877.  
General-Direktion.

**Bekanntmachung.**  
Der Betrieb der Wirtschaft zu Schloss  
Eberstein bei Gerolshausen wird gemäß höch-  
ster Anordnung mit dem letzten Dezember  
b. J. bis auf Weiteres geschlossen, was  
hierdurch bekannt gegeben wird.  
Karlsruhe, den 29. September 1877.  
Bewilligung des Privatwirths Herrn K. G.  
des Großherzogs Friedrich von Baden.  
Kreidel.

**Groß. Bad. Staats-  
Eisenbahnen.**  
Höherem Antrage zufolge werden  
Freitag den 19. d. M. s. s.  
Bor mittags halb 11 Uhr,  
auf dem Bahnhof zu Singen  
1. das protistorische Aufnahmgebäude,  
2. das protistorische, bereits noch neue  
Zollrevisionsgebäude,  
3. die protistorische Lokomotivremise,  
4. das frühere Magazin Gebäude, jetzt  
Baubureau, und  
5. eine größere Partie noch guter eiser-  
ner Defen sammt den zugehörigen  
Röhren  
öffentlich versteigert.  
Die Verkaufsbedingungen werden bei der  
Steigerungsverhandlung bekannt gemacht  
und können inwischen auch auf dem Bau-  
bureau in Singen eingesehen werden.  
Konstanz, den 11. Oktober 1877.  
Der Groß. Bezirk-Bauingenieur.

**Steigerungs-  
Ankündigung**  
In Folge richtiger Verfügung werden  
aus der Gantmasse des Bierbrauers  
Albert Ganz von Durmersheim  
Montag den 5. Novbr. d. J.,  
Bor mittags 10 Uhr,  
auf dem Gemeindehause zu Durmersheim  
1.  
Plan-Nr. 3, Kat.-Nr. 489.  
26 Ar 55 Meter Hausplatz,  
Hofstraße, Garten und Acker-  
land, ein anderthalbhöftiges  
Wohnhaus, Scheuer, Stallung,  
eine neu eingerichtete Bier-  
brauerei, Schopf und Remise,  
unten im Ort, an der Land-  
straße von Karlsruhe nach  
Kastel gelegen, neben Nikolaus  
Eck und Georg Bränning, G.  
B. 21, Nr. 271, Seite 821, 20,000 M.  
Gemarkung Durmersheim.  
2.  
Lagerbuch Nr. 681.  
12 Ar 30 Meter Acker in den  
Köberäcker, neben Nikolaus  
Stürmlinger und Josef Fritsch,  
G. B. 7, Nr. 100, S. 214, 200 M.  
3.  
Lagerbuch Nr. 249.  
8 Ar 5 Meter Wiesen im  
Böhl, neben Wilhelm Ver-  
ger und Johann Stürmlinger,  
G. B. 7, Nr. 100, S. 214, 290 M.  
4.  
Zus. 20,420 M.  
Zwanzigtausend vierhundert und zwanzig  
Mark,  
einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt,  
mit dem Anfügen, daß der Zuschlag ertheilt  
wird, wenn der Schöngungspreis oder dar-  
über geboten wird.  
Der Steigstellung ist, verginstlich zu 5 %  
vom Tage des Zuschlages, mit 1/2, boar, der  
Rest Martini 1878, 1879, 1880 und 1881  
je zu einem Viertel zu bezahen.  
Kastel, den 5. Oktober 1877.  
Der Groß. Notar  
Alf. F. F. F.

**Eichenverkauf.**  
In den Domänenwaldbezirken Schmäde,  
Schredendisch, Niederwie und Ramsberg  
bei Heßfeld und Buchwald hier sind 255  
Eichen in zwei Klassen und Lößen ange-  
geben, die im Wege des schriftlichen An-  
gebots dem Verlaufe ausgesetzt werden.  
Angebote für den Feinkener jeder Klasse,  
versteigert und mit entsprechender Aufschrift  
versehen, werden bis  
Diebstags den 30. d. M.,  
Bor mittags 9 Uhr,  
entgegen genommen und geschieht zu dieser  
Stunde im Wesein der allenfals erschie-  
nenen Submittenten die Eröffnung.  
Wegen Sicherstellung kann unver-  
zinsliche Borgfrist bis 1. September l. J.  
bewilligt werden.  
Die Wahlhüter von Heßfeld, Lengens-  
rieden und hier werden die Eichen auf Ver-  
langen vorzeigen.  
Kastel, den 11. Oktober 1877.  
Groß. bad. Bezirksforst.  
F. F. F. F. F.